

## SAMMLER

# Der Herr der Dinge

Ein uraltes Klo, ein kaputtes Boot oder verlassene Goldfische: Was andere nicht mehr haben wollen, findet bei Jürg Köppel ein neues Zuhause. Mit vielen Kuriositäten und noch mehr Kreativität hat er sein kleines Haus aufgemöbelt. Text: Edith Lier; Fotos: Ursula Meisser

**O** b daheim, im Kino oder am Arbeitsplatz: Der Locus gilt als ein stilles Örtchen und nicht als Aushängeschild. Für Jürg Köppel aus dem zürcherischen Wallisellen gelten andere Wertvorstellungen. Das Klo in seinem Badezimmer präsentiert sich als Blickfang par excellence: Die geschwungene Toilettenschüssel ist innen wie aussen mit roten Blumenornamenten verziert und steht auf einer edlen, massgeschreinerten Holzplatte. Auf diesem Thron ist Köppel König.

Wie jedes noch so kleine Relikt in seinem Reich der Raritäten trägt das herausgeputzte Klosett die Handschrift des 40-jährigen Jugendarbeiters. Der gelernte Landschaftsgärtner klappert nämlich seit Jahren in seiner Freizeit Abbruchhäuser ab und sucht auf Schutt- und Schrotthalden nach brauchbarem Abfall. Mit diesen Baumaterialien, darunter auch wertvollen Einzelstücken, hat er in den letzten 14 Jahren sein bescheidenes Eigenheim aufgemöbelt. Vom Küchenschrank über das Bett bis zur Badewanne hat er der toten Materie Leben eingehaucht.

**So auch dem ehrwürdigen Klo**, dessen Rohr hinunter schon viel Wasser geflossen ist. An der Pariser Weltausstellung 1889 sorgte die Toilettenanlage für Aufsehen. Als erstes Modell in Europa wartete sie mit einer integrierten Spülung auf. Über die Jahrzehnte hinweg verlor das Utensil an Exklusivität und landete auf dem Schrotthaufen. Ein Freund von Köppel konnte ein Überbleibsel ergattern und gab es ihm zu treuen Händen weiter.

Jahre später stiess der gewiefte Jäger und Sammler in Frankreich auf einen stilistisch dazu passenden Spülkasten. Und weitere Jahre später – die Toilette war längst in Betrieb – fand er noch den Deckel. «Ich wusste gar nicht, dass zur Spülung ein Deckel gehört», sagt er mit einem Leuchten in den Augen. So seien ihm auf seiner Schatzsuche immer wieder Einzelstücke zugefallen, die sich ergänzen.



Geschichtsträchtiges Örtchen: Das Klo stand 1889 an der Pariser Weltausstellung.

Die Wurzeln von Jürg Köppels Sammeltrieb liegen in seiner Kindheit: «Ich wuchs in Dübendorf neben einem Schrotthaufen auf.» Schon damals sei ihm aufgefallen, wie viele spannende Dinge auf dem Müll liegen, die noch funktionieren. Das Bilderbuch «Serafin und seine Wundermaschine» kam dem aufgeweckten Knirps wie gerufen: Serafin und sein Freund Plum, die Helden der Geschichte, karren mit einem Lieferwagen Unrat aller Art zusammen und bauen daraus ein Haus aus dem Reich der Phantasie. Die Botschaft des damaligen Kultbuchs hält Köppel heute noch hoch: «Fast alles ist möglich.»

**Die Vision**, sich dereinst sein eigenes Paradies zu verwirklichen, lebte bei ihm während der Ausbildung zum Landschaftsgärtner neu auf. Ein Schlüsselerlebnis brachte den Stein ins Rollen: Als an der Stockerstrasse in Zürich sechs alte Villen abgebrochen wurden, hatte Lehrling Köp-

pel die umstehenden Bäume zu fällen. Plötzlich entdeckte er zu seinen Füessen das intakte Kapitell einer Gusseisensäule. «Wie kann man eine solche Kostbarkeit einfach verschrotten?», empörte er sich und nahm die Trouvaille nach Hause.

Nach zwei Jahren begann ihn sein Beruf zu langweilen: «Kreativität war kaum gefragt, weil die Bauherrschaften bei der Gestaltung des Gartens oft sparen mussten.» Sie hätten zuvor schon so viel Geld verpulvert, dass es nur noch für eine hässliche Grünanlage mit Steinplatten reichte. Ein Freund ermutigte ihn, in die Jugendarbeit einzusteigen. Diesen Berufswechsel hat Jürg Köppel seit 19 Jahren noch keinen Tag bereut: «Durchhänger kenne ich nicht.»

Mittlerweile hatte sich sein Zimmer zu Hause bis zur Decke mit Sammelgut angefüllt, ebenso ein zusätzlicher Lager- und Bastelraum. Dass er vor 14 Jahren in Wallisellen ein bescheidenes Haus ohne





Reich der Phantasie: Was er nicht in Abbruchhäusern findet, stellt Jürg Köppel selber her – zum Beispiel den wasserspeienden Brunnenfaun.





«La Berceuse», das Wiegenlied:  
Das Bootswrack aus der Bretagne  
dient Jürg Köppel als Bett.



«Wie kann man eine solche  
Kostbarkeit verschrotten?»:  
Jugendarbeiter Köppel rettet,  
was andere wegwerfen.



Zentralheizung erstehen konnte, bezeichnet Köppel als «Glücksfall». Über drei Jahre hinweg legte er jede freie Minute in Haus und Garten Hand an und brachte die brauchbaren Überbleibsel auf Hochglanz und Touren. Heute sind die Räume mit herrschaftlichen Heizkörpern aus Guss-eisen bestückt, im Badezimmer prangt eine alte Wanne auf geschwungenen Eisenfüßen, und in seinem Wohnraum ruht ein blau-weisses Fischerboot mit dem stimmigen Namen «La Berceuse», das Wiegenlied. Die Barke ist heute sein Traumbett mit einer bewegten Vergangenheit.

**Die Geschichte geht so:** Auf einer Entdeckungsreise durch die Bretagne fühlte er sich von einem Schiff angezogen, das in einem Gebüsch vor sich hin moderte. Es war Liebe auf den ersten Blick. Köppel spürte: «Das ist mein Bett.» Der Besitzer reagierte auf den Kaufantrag mit Bedauern, das Wrack sei nicht mehr seetüchtig. Zum Schlafen brauche er keinen Schiffsmotor, erklärte ihm der eigensinnige Tüftler. Das Boot wechselte die Hand und wurde auf einem Anhänger in die Schweiz verfrachtet. Hier verpasste ihm Köppel einen neuen Anstrich und stattete es mit Bettzeug aus.

Bei seinen Streifzügen durch die Welt von Schutt und Schrott fiel Köppel auf, dass Frankreich wie auch Deutschland eine andere Baukultur pflegen. Der Handel mit kulturhistorisch bedeutenden Baumaterialien hat sich hier zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Mittlerweile hat er mangels Lagerplatz selber damit begonnen, Abbruchstücke wie Treppengeländer, Fenster, Türen oder Parkettböden im Internet zum Verkauf anzubieten.

**In den Augen des Ästheten** fehlt seinem eigenwilligen Heim noch ein zentrales Originalelement: der Kochherd. Ein Prachtexemplar aus der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende steht im Keller und muss noch auf Vordermann gebracht werden. Mit den zwei elektrischen Kochplatten lässt es sich zwar leben, für den Herrn der



**Die Kunst beim Kochen:** Die Küche des Impressionisten Claude Monet dient als Vorbild.

Dinge sind und bleiben sie jedoch ein Stilbruch. Er hat die Küche nämlich derjenigen von Claude Monet nachempfunden, die heute noch im stattlichen Wohnhaus des 1926 verstorbenen Malers in Giverny 70 Kilometer nordwestlich von Paris zu

bewundern ist. In Anlehnung an Monets blau-weisse Fliesen hat Köppel für sein Küchenkabinett weisse Kacheln einzeln von Hand blau verziert.

Jürg Köppel hat gelernt, sich bei seinem leidenschaftlichen Hobby in Geduld zu

üben. Aus Erfahrung weiss er, dass es manchmal Jahre dauern kann, bis er bei einem anvisierten Objekt zum Zug kommt. So fielen ihm in Winterthur schon 1999 drei leerstehende Villen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf. Die monumentale Granittreppe ging ihm nicht mehr aus dem Kopf. Immer wieder meldete er bei der Immobilienfirma sein Interesse an. Im letzten Frühling kam dann der Anruf: «Es ist so weit.» Für den Abtransport und die Rekonstruktion bei sich zu Hause muss Köppel selber aufkommen.

Die Erkundungs- und Entrümpelungstouren stimmen Köppel zuweilen nachdenklich. Zum Beispiel wenn die alten Eigentümer Zimmerpflanzen oder Goldfische zurücklassen und sie zur Entsorgung freigeben. «Die Tiere und Pflanzen finden dann bei mir Asyl», sagt Köppel. Zum Sammelsurium seiner gehorteten Requisiten gehören ein Wecker, zwei Staubsauger und ein uraltes Telefon.


**Die geordnete Wildnis** um sein kleines Haus zeugt vom Geist des ausgebildeten Landschaftsgärtners: Ein selbstgeemselter



**Charme der Bourgeoisie:**  
Das Gartenhäuschen hat  
der ehemalige Landschafts-  
gärtner selbst entworfen  
und gezimmert.

«Ich, intelligent und sensibel, stehe auf alle Arten von Wäsche».

Die neue Schulthess Spirit XLI erkennt als erste Waschmaschine den Verschmutzungsgrad Ihrer Wäsche. Intelligent nicht? Mehr darüber bei: Schulthess Maschinen AG, 8633 Wolfhausen, Tel. 0844 880 880, info@schulthess.ch oder unter [www.schulthess.ch/xli](http://www.schulthess.ch/xli)

Swiss Made 

Bleiben Sie anspruchsvoll



**SCHULTHESS**





Faun speit Wasser in den Brunnen, das eigenhändig entworfene und gezimmerte Gartenhäuschen mit farbigen Jugendstilfenstern strahlt im diskreten Charme der Bourgeoisie, in der verwunschenen Welt um das Biotop fühlen sich Libellen heimisch: Das Paradies lässt grüssen. ■

### Internet

→ Jürg Köppls historische Baumaterialien: [www.zappenduster.ch](http://www.zappenduster.ch)

«Aktion Gesundes Schlafen»: vom 29.9. – 24.11.2007

# BICO-Hygiengewochen

Frischen Sie jetzt Ihren Bettinhalt auf!



Jetzt  
Hygiene-  
Bonus  
bis 400.-\*

\* z.B. Matratze AirPulse MicroClean®,  
160 cm Breite, mit Bezug Classic:  
jetzt Fr. 3'900.- statt Fr. 4'300.- (Abbildung: 90 cm Breite)

Gesunder Schlaf beruht neben Komfort auch auf einer intakten Hygiene. Der Einstieg in ein neues Wohlbefinden lohnt sich jetzt doppelt: Zu einem ungeahnten Komfort der neusten Matratzengeneration profitieren Sie von einem speziellen Hygienebonus bis zu Fr. 400.-. (\*beim Kauf einer Matratze AirPulse MicroClean®, AirPulse®, Privilège, Airtex®, KlimaLuxe®, MicroClean®, Super Relax.) Verschlafen Sie also auf keinen Fall die «Aktion Gesundes Schlafen». Jetzt im Fachhandel. Weitere Infos unter [www.bico.ch](http://www.bico.ch)

Für ä tüüfä gsundä Schlaaf.®

**bico**®  
OF SWITZERLAND